



PINK.LIFE Newsletter Juni 2021

Liebe Unterstützer*innen, Freund*innen, Berliner*innen und Queers,

Schüttelt die Regenbogen-Flaggen aus, bügelt die Flanellhemden und tuscht die Wimpern nach: der Pride-Monat 2021 hat begonnen!

Die corona-konforme Sterndemo zum Alexanderplatz am 26. Juni 2021 ist der CSD, den Berlin eigentlich braucht: breit gefächert wie unsere Lebensläufe und -entwürfe. So wird es den „Eastpride“ aus Prenzlauer Berg geben, der an die Schwulen- und Lesbenbewegung und deren Orte in der DDR gedenkt.

In Kreuzberg startet der antirassistische und queerfeministische Zug, der von Akteur*innen der QTBIPOC*-Community gestaltet wird.

Besonders freuen wir uns aber zu verkünden, dass unser künstlerischer Leiter Bastian „Baffi“ Peters mit seiner „Travestie in Deutschland“ von Neukölln aus losstöckelt.

Die Demo steht für Kultur, Sichtbarkeit, Teilhabe und Queerschutz Now!

Auch wir werden im Livestream kurz vertreten sein.

Besucht den [CSD Berlin Pride](#) für alle Infos und ein bisschen Support.

Wer lieber drin bleibt, der bekommt von uns Kultur- und Streamingtipps für jede Stimmung.

Wir wünschen Euch viel Spaß und bleibt gesund!

Euer PINK.LIFE-Team

Unsere Empfehlungen im Juni



L_Tashina

Sichtbarkeit in der Pandemie schafft die Berliner in im Video zu ihrer Pophymne "I Is My Name". Es wird ausgiebig geknutscht: natürlich alles für die Vielfalt!

Deborah Schmidt

Alltägliche Szenen bunt und großflächig eingefangen, stets mit einem Fünkchen queerem Humor verfeinert: das sind die Arbeiten der urberlinerischen Malerin.

PINK.AMBASSADOR des Monats



Gaby Tupper

Seit 1996 ist die Polittunte in Berlin unterwegs und mischt ordentlich mit. Ob im Schwuz, dem Sonntags-Café oder bei den Schwestern der Perpetuellen Indulgenz: es gibt kaum eine Berliner Institution, die sie nicht schon gestreift hat.

Deswegen freuen wir uns besonders, dass sie mit ihren Kolleginnen Hilde Muffel und Shady Darling monatlich die Webserie [ONE YEAR IDAHOBIT*](#) bei uns präsentiert. Dort werden queere Promis ihre Kieze zeigen und über Diskriminierung sprechen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Künstler-Interview des Monats



Ralf Obergfell

Der Fotograf Ralf Obergfell ist in der ganzen Welt unterwegs und porträtiert ihre Menschen. Den Tsunami am 26. Dezember 2004 überlebte er auf dem offenen Meer mit den „Urak Lawoi“, den Menschen des Meeres. Um dieses Erlebnis zu verarbeiten, reiste er jahrelang durch Südostasien, die faszinierende Bildreihe ["Forced to surf a Tsunami"](#) ist entstanden.

Wir haben ihn zu seinen Erfahrungen und Arbeitsweise interviewt.

Wie geht's dir denn so? Kannst du in der Pandemie arbeiten?

- Der Anfang war problematisch, weil ein paar Aufträge verloren gegangen sind, aber nach einem Jahr hat es sich wieder eingerenkt und sich neue Möglichkeiten ergeben. Es wurde alles nochmal durchmischert. Es geht immer weiter, denn es gibt immer etwas positives an einer negativen Sache, deswegen einfach am besten im Moment leben und nach vorne gucken.

Ja, was anderes ist grad auch nicht möglich. Da ich auch mal auf Bali war, haben mich deine Bilder der „Urak Lawoi“ sehr fasziniert. Wie schaffst du es, den persönlichen Zugang zu finden? Egal, ob im Club oder zu den Menschen des Meeres?

- Die Reihe „London Club Kids“ und dessen Teil „Beautiful Freaks“ sind während meiner Londoner Zeit und u.a. auf der queeren Londoner Partyreihe Gutterslut entstanden. Die gab es von 2007-2014, in Berlin auch 2010-2013. Ich habe als Gründungsmitglied und Veranstalter einen Großteil der Menschen, die regelmäßig kamen, über die Zeit persönlich kennen gelernt. So habe ich einen Zugang zu ihnen bekommen. Manchmal habe ich mir aber auch unbekannte Party Goers rausgepickt und geschaut, ob der Vibe stimmt und wir eine Verbindung aufbauen und sie spontan abgelichtet. Die Beziehung ist im Bild immer sichtbar. Es ist vermutlich einfach mein Stil, dass auch das Spontane persönlich rüberkommt.

Hast du bei den „Urak Lawoi“ auch über die Jahre die selben Menschen getroffen?

- Da war es ein wenig anders. Nach meinem Nahtoderlebnis mit dem Tsunami

2004 in Thailand habe ich ab dem Folgejahr für sieben Jahre verschiedene Länder in Südostasien intensiver bereist. Begonnen hatte alles auf Ko Lipe, wo ich eine semi-nomadische Familie des Chao-Ley Stammes näher kennen gelernt hatte. Ich hatte mich mit einem der Söhne befreundet und dadurch hatte ich dann natürlich auch einen Zugang zu den Menschen. Die Jahre danach und in den anderen Ländern waren es Menschen, die ich vor Ort kennen gelernt habe. Größtenteils auch sehr spontan, aber da war dann auch wieder diese Connection spürbar.

Es ist an deinen Bildern bemerkenswert, dass sie die selbe zwischenmenschliche Stimmung haben, egal ob auf der eigenen Party oder bei Fremden in Südostasien.

- Ja, klar. In der Fotografie sind manche besser in Architektur, Landscape oder Stillleben z.B., aber mir war das Porträt, glaube ich, schon immer gegeben. Als ich in jungen Jahren angefangen habe zu fotografieren, da habe ich mich immer für meine Freund*innen und mein Umfeld interessiert. Ich sehe in einem Bruchteil einer Sekunde etwas ganz besonderes in dem Menschen, was mich anzieht und inspiriert und dann passiert das Bild auch relativ schnell. Sie sind nie gestellt, sondern immer sehr spontan entstanden.

Da kommt ja auch noch das Technische hinzu. Ich würd sagen, das hast du im Blut.

-Vielleicht ja. Ich fotografiere auch heute noch analog mit meiner Leica.

Nochmal zurück zum Tsunami: du warst ja auf einer kleinen Insel und hast erst nach zwei Tagen erfahren, was passiert ist. Wann und wie konntest du denn deine Leute beruhigen?

- Dezember 2004 gab es ja die Sozialen Medien so noch nicht. Es gab auch keine Smartphones. Bei den Handys musste man die Sim-Karte wechseln, SMS waren nicht so möglich. Es gab nur Emails. Auf Ko Lipe war der Tourismus noch nicht so ausgeprägt wie heute, es war eigentlich eine Backpacker-Insel. Es gab eine Bar mit drei Computerterminals, die aber mit Generatoren den Strom erzeugt hat. Die sind dann nicht mehr richtig gelaufen und dann hat es ein oder zwei Tage gedauert, bis man wieder Strom hatte. Wir wussten auch einen Tag lang nicht, was passiert war, es gab nur einen Fernseher auf dem dann CNN lief: „Südostasien wurde von einem Tsunami getroffen!“. Das war ein Schock, weil wir, auch die Einheimischen, nicht gewusst hatten, was diese Welle war. Dann habe ich also nach zwei Tagen meine Emails geöffnet und die war Inbox überfüllt. Familie, Freunde und auch Menschen, mit denen ich seit Jahren überhaupt nicht mehr gesprochen habe, haben geschrieben. „Melde dich! Bist du noch am Leben? Lebst du noch?“. Es hat gebraucht, bis ich eins und eins zusammenzählen konnte und es Klick gemacht hat, was mir da passiert ist und ich allen antworten konnte. Diese drei Tage waren schon eine krasse Erfahrung.

Das glaube ich dir! Geht es dir gut damit, konntest du es gut verarbeiten?

- Ja, ich hab es recht schnell gut verarbeitet. Ich wurde auch in den Jahren immer wieder gefragt, ob es mich traumatisiert hatte oder ich eine Therapie benötigte, aber mein Umgang damit waren die Reisen. Ich bin zurück gegangen zu den Menschen des Meeres, die mein Leben gerettet haben. Während des Tsunami war ich mit den Chao-Ley Seenomaden zu siebt zum Angeln auf dem Boot. Sie haben mich dann fasziniert und ich wollte zu diesen Orten am Meer, weil ich schon immer einen solchen Respekt vorm Wasser hatte. Nach so einem Erlebnis noch viel mehr, weil es auch so eine unheimliche Kraft hat. Indem ich dann viele Orte, die Kultur und die ländlichen Seemenschen kennenlernen durfte, habe ich das Alles verarbeiten können. So entstanden dann auch die Porträts in der Serie „Urak Lawoi“.

Warst du dann nochmal auf Ko Lipe?

- Ja, ich bin 2005 nochmal zurück gegangen und habe die Familie und den Sohn wieder getroffen. Man hat dann in dem Jahr gemerkt, dass der Tourismus schon stark angestiegen ist und die Magie des Ortes nicht mehr so vorhanden war wie ich sie kennengelernt hatte. Die ersten größeren Developments wurden gebaut und es hat mich schon verletzt, wie sehr da alles ausgebaut wird. Ich wollte das dann nicht mehr mitansehen, ich wollte die Erinnerung an Damals behalten. Ich hab damit abgeschlossen und im Zuge der Zeit ist nach ein paar Jahren auch leider der Kontakt zur Familie abgebrochen.

Exklusive Online-Tipps von Charlotte von Schuckmann

Noch werden wir weiterhin viel Zeit zu Hause im Kämmerlein verbringen, dabei muss es aber nicht still bleiben. Kulturhistorikerin Charlotte präsentiert für PINK.LIFE Internet-Entdeckungen, die uns im Lockdown mit spannenden Themen unterhalten werden.



Sehen

[Arte "Twist"](#)

Zur Identitätsdebatte - Der Kampf um Sichtbarkeit

[Love Migration - Queere Migration aus Osteuropa](#)

Mitschnitt der Veranstaltung



Entdecken

[LGBTQ + Clubkultur](#)

Ein Text von Jurassica Parka für die Club Commission

[Beyoncé und Jay-Z's Highlights aus dem Louvre](#)

Über das legendäre Video aus 2018 (Englisch)



Hören

[OneFromTheVaultspodcast](#)

Ein Podcast zur Geschichte von trans* Personen (Englisch)

[Queer, Schwarz und Migrant](#)

Podcast-Folge aus der Serie Böll.Fokus (Heinrich Böll-Stiftung)



Lesen

[The Female Gaze](#)

Die Kolumne von Nhi Le

[Queer - Vielfalt ist unsere Natur](#)

Zur Ausstellung im Naturhistorischen Museum Bern

Friederikes Fernsehcolumnne: [Princess Charming](#)

Das Mainstream-TV wird diverser: Nach 18 Jahren als Fernsehformat und schon zwei schwulen Staffeln in Deutschland läuft sie nun auf TV NOW: „Princess Charming“. Sie ist die erste lesbische Bachelorette.

Zunächst sollte es eine bisexuelle Staffel werden, was jedoch zu vielen Protesten führte, weil Lesben so wenig Sichtbarkeit im Mainstream haben und sich viele mal ein Format ohne cis Menners wünschen. Natürlich ist die Bi-Erasure, also die Aberkennung von Bi- und Pansexualität als queere Identität, daran problematisch. Wir bewegen uns in Babysteps in der Fernsehwelt, auch 2021 noch. Über das generelle Problem, dass solche Formate, die das heteronormative Publikum mal wieder über queere Identitäten urteilen lässt, wird hier sicher auch gesprochen. Ich persönlich glaube nicht, dass wir das tun müssen, um akzeptiert zu werden, unsere Lebensentwürfe sollten einfach selbstverständlich sein. Aber gut, nun ist die Sendung da und natürlich schau ich mir das Spektakel an. Praktischerweise kommen immer Dienstags neue Folgen und solange die Möbel Olfe noch geschlossen ist, ist das ein würdiger Ersatz.

Wir sind hier, wir sind queer... oder so.

Die „Princess Charming“ ist Irina Schlauch, 30 Jahre alt und Anwältin aus Köln. Sie spielt seit der Kindheit Fußball, treibt gern Sport und ist abenteuerlustig. All das darf ihre Zukünftige auch gern in sich vereinen. Charmant, sportlich, elegant, erfolgreich: die üblichen Bachelor-Kriterien sind erfüllt, eine burschikose Busfahrerin wäre nun auch zu viel der Queerness für VOX. Die **20 Kandidatinnen** sind 21-33 Jahre alt und nicht sonderlich divers. Allerdings sind sie fest entschlossen, „Geschlechternormen zu sprengen und die heteronormative Gesellschaft aufzumischen.“ Da ist Gea als nonbinäre Teilnehmer*in doch schon ein guter Anfang. Sie brettern auf der Ladefläche eines Jeeps sitzend, die Pride-Flagge schwingend, durchs kretonische Hinterland zur Villa, in der sie wohnen werden. Es wird gelacht, hier und da ein schweinisches Witzchen gerissen und die ersten Troublemaker*innen ausfindig gemacht. Vor Ort werden erste Bande geknüpft und der Ton ist offen und sehr schwesterlich. So bietet sich Sportmanagement-Studentin Elsa, 22, der 28-jährigen Sozialarbeiterin Miri als Bodyguard an, wenn es dumme Sprüche zu ihrer Körpergröße geben sollte. Währenddessen erzählt eine Teilnehmerin aufgeregt den anderen, dass sie einer auf Instagram folgt und sie schon süß findet. Aber auch die Intoleranz der Community wird schon beleuchtet. Die bisexuelle Iry hat Angst, dass sie angefeindet wird und Miri nennt sich Goldstar-Lesbe, weil sie noch nie mit einem Kerl im Bett war. Wow, nicht mal eine queere Datingshow ist ein Safe Space oder frei von seltsamen Hierarchien.

Busche, Olfe oder Pool: Es bleibt aufregend!

Die Stimmung dreht mit der Ankündigung auf, dass Irina sich bald allen vorstellen wird und die Damen mit einer Skizze angeteast werden. Auf einmal gibt's Gekreische wie in der Modelvilla, denn es muss sich umgezogen werden! Von vorwiegend Hosenanzügen, aber auch Paillettenkleid ist alles dabei und es werden ausgiebig Komplimente verteilt. Die Salzburgerin Sonja muss sogar komplett aufgebaut werden. Dann fährt SIE endlich im Cabriolet vor und es ist wirklich so, als würde frau in die Lesbenbar schlendern: schieres Glotzen auf das Frischfleisch. Dann absolute Euphorie: die meisten finden sie wahnsinnig schön. Bei Dosenbier und dem üblichen Sponsoren-Likörchen versucht die neue Clique Einzelgespräche mit der Juristin anzubündeln und schon sind die Krallen ausgefahren. Sonja hat die Unsicherheit dermaßen aus den Latschen gehauen, dass sie nur noch Bierchen zischt und Irina mit einem Geschenk und ihrem Getätschel sehr irritiert. Die Berlinerin Ulle, in die sich, ihrer Meinung nach, eh eigentlich jede sofort verknallt, muss zum Glück gar nicht so viel Mühe ins Kennenlernen packen und lotst Irina zu Kati, die sehr beeindruckt ist. Es kommt zu einer kleinen Auseinandersetzung zwischen Ulle und Sonja, die noch den Abend verändern wird.

Skandälchen in der ersten Folge?

Nun wird gebuhlt was das Zeug hält, tiefe geheimnisvolle Blicke geworfen, Drinks gemixt und in Dialoge gedrängelt. Schon geht das Schwesternschaftliche in der Konkurrenz flöten, aber alles andere wäre wohl auf lange Sicht auch naiv. Wie immer im Reality-TV wird ordentlich Sprit in die Lampe gekippt und Sonjas Unsicherheit übermannt sie. Gut, das kennen wir auch aus unserem Lesbenkreis: eine braucht immer Therapie am feucht-fröhlichen Abend. Und auch wenn essie sehr nervt: die anderen hören zu. Aber dann rennt, komplett aus dem Nichts, Ulle zu ihr. Johanna sagt noch: „Das ist aber keine gute Idee!“ und es kommt ein Cut: TV NOW schickt aufgrund einer Auseinandersetzung, die sie nicht zeigen möchten, die zwei Kandidatinnen nach Hause. Es wurde ja vorher schon gemunkelt, es hätte eine Schlägerei im Haus gegeben. Sonja besteht in Boulevard-Magazinen darauf, sie hätte Ulle nicht geschlagen. Es ist positiv erwähnenswert, dass der private Sender, der eigentlich von Konflikten lebt, diese Situation so handhabt. Andere Formate von SAT1 und RTL hatten mit ihren Ausschreitungen unter den Wettbewerber*innen für Entsetzen gesorgt und gleichermaßen Quoten generiert. Die Teilnehmerinnen sind sich einig: „So sind wir nicht!“. Wer schon mal eine durchzechte Frauenparty mitgemacht hat, weiß, dass wir durchaus so sind. Müssen ja aber die anderen nicht wissen! Da die zwei Streitenden früher gehen mussten, kriegt auch jede eine blaue Kordel von Irina und freudiges Gejubilium von den anderen. Der Abspann offenbart, dass das Produktionsteam vorwiegend weiblich zu sein scheint. Das macht sich in der Erzählung bemerkbar. Es bleibt spannend, wie die ersten Dates ablaufen, die Trailer zeigen viele Knutschszenen.

Das erste Date und Aufklärungsarbeit

Beim Wiedersehen mit unserer Protagonistin liest sie „Der Alchemist“ auf der Wiese und nimmt ein Gänseblümchen als Lesezeichen. Wie cheesy geht's bitte? Ob die Kandidatinnen da auch noch so verknallt wären? „Sie ist so makellos, eigentlich ist es deprimierend.“ lautet das höchste Urteil. Die Stimmung am ersten Morgen ist also gut und die ersten Ladies werden zum Gruppendate geladen: Elsa, Anja, Miri, Sarina und Britta dürfen mediterran kochen. Die ehemalige Soldatin Britta will alles geben. Die Daheimgebliebenen schwanken zwischen Support „Knutscht, wenn ihr knutschen wollt, Leute!“ und Verunsicherung. Hat Irina mit dieser Auswahl ihren Typ offenbart? „Hä? Die sind doch komplett unterschiedlich!“ Während in der Taverna schnatternd Paprika gefüllt werden, besinnt sich Elsa auf ihre Kernkompetenzen: schön sein und starren. Wenn wir Frauen liebenden Frauen eins können, dann das. Leider sieht es von außen nicht so mysteriös aus, wie wir denken. Irina beeindruckt es.

In der Villa beginnen die Deep Talks und ich bekomme meinen ersten queerfeministischen Anfall. Saskia, mit den abrasierten Haaren und Tattoos von Hacke bis Nacke, wird direkt mal von Jana gefragt, ob sie sich zum Mann

operieren lassen möchte. Die Fragestellung an sich ist nicht nur trans-feindlich, sondern ignoriert auch das breite Spektrum der Weiblichkeit, auf dem sich auf der einen Seite unsere Butches bewegen. Ich würde ja verzweifeln bei so viel Unwissenheit über die eigene Community, aber Saskia bleibt ruhig und spielt den Erklärbar für sie und natürlich das cis-heterosexuelle Publikum. Wenigstens ist diese Bildungsarbeit mal nicht gratis.

Jede mit jeder

Im Esszimmer wird über Strap Ons referiert und nebenbei fällt die Bemerkung, dass auch Frauen Penisse haben können. Gea und Wiki sind definitiv die woke Bubble im Haus, die es für dieses Format auch braucht. Sogar die Sprecherin erkennt den Queer Talk an, aber nun geht's beim Gruppendate wieder konservativer zu. Die Kinderfrage wird gestellt und die Antwort lautet ja-nein-vielleicht-Adoption. Schön, dass noch eine an Adoption in Deutschland glaubt. Elsa schaut jedenfalls wieder über den Tisch und sagt im Einzelinterview, dass Irina und sie intellektuell auf einer Ebene sind. Ja, die Produktion schafft wieder Bösewichtinnen und bei mir wirkt's leider. Die Auserwählten bringen Häppchen in die Villa und Britta ist einfach komplett verknallt. Nach weiterem queer Talk über Penetration und unterwältigenden Sex mit Männern, geht's ins Bett. Und da wird in jedem Doppelbett gekuschelt, aber besonders bei Bine und Saskia heisst es „Bezugsperson plus“.

Die Fitness-Gruppe am nächsten Morgen wird von Miri mit „Hier gibt's so viele schöne Menschen, da brauchst du eigentlich nur zugucken“ kommentiert. Das Flirt-Ferienlager-Feeling hört auch beim weiteren Gesprächen über Sex nicht auf. Johanna möchte wissen, ob eine im Haus masturbieren würde und Wiki bejaht dies, weil sie aufs Erwischtwerden steht. Natürlich sind sie aber, im besten Falle, wegen Irina hier und so überrascht das Einzeldate am Abend alle: die sportliche Jana ist die Gewünschte. Sie hatte keine auf dem Schirm. Das folgende Picknick in Irinas Villa und ist sehr süß anzuschauen. Sie tragen beide gern Jogginghosen und finden es bei anderen Frauen auch sexy. Sie reden über ihre Outings und es stellt sich heraus, dass Jana sehr mit sich zu kämpfen hatte und einfach nicht lesbisch sein wollte. Literatur gab's irgendwie nicht. Diese heftige Auseinandersetzung mit sich selbst erklärt auch, warum sie diese sehr unpassende Frage an Saskia gestellt hat. Wir outen uns ja alle nicht und haben auf einmal den selben Wissenstand und Empathie für alle queere Realitäten. Ich würd mir wünschen, TV NOW würde das irgendwie kommentieren oder aufarbeiten. Wenn schon Sichtbarkeit schaffen wollen, dann gern richtig. Aber die zwei diskutieren natürlich über Fußballvereine und kicken auch ein wenig. Jana ist schließlich in der Kreisliga für „das Bier nach dem Spiel“ und würde Irina ihren Platz lassen, weil sie ein Leben als Spielerinnenfrau durchaus gut finden würde. Wie Gea schon übers Date orakelte: Zwei Lesben, die über Fußball reden werden. Und die Antwort auf unser alle Frage lautet: nein, es gab keinen Kuss. Jana ist allerdings ein bisschen verknallt und dem Haus wird klar, dass jetzt eine einen Vorteil hat. Britta gefällt das gar nicht, aber es nützt nix: für den illustren Abend mit der nächsten Entscheidung muss sich wieder aufgebrezelt werden!

„Die Stimmung ist hormonisch!“

Nun, selbe Stelle, selbe Welle: alle möchten mit ihr reden. Und während manche das auch durchsetzen können, kriegen andere einfach nicht den Dreh. Die blonde Johanna, die eigentlich sehr selbstbewusst ist, kommt nicht zum Zuge und aus dem mysteriösen Rüberschauen wird irgendwann passivaggressives Starren. Gewohntes Fahrwasser also. Manche der Anwesenden machen es den anderen aber auch sehr schwer, einfach mal allein mit der Princess zu reden. Elsa macht die Kampfansage, dass sie bald allein im Weg stehen wird, Britta funkt mit einem Teller Essen für Irina rein und all diese Feinheiten. Aber auch diese Buhlerei findet ein Ende und zwei fliegen: Sandra aus Ratingen und Lia aus Berlin. Sie müsse ihre blauen Kordeln wieder abgeben. Sehr irritierend. Letztere weint bitterlich, weil sie sie so schön findet. Irina fällt es jetzt schon alles sehr schwer und am liebsten möchte sie tauschen. Jetzt wird's also emotional.

Queeno, T*V & Pink Dots



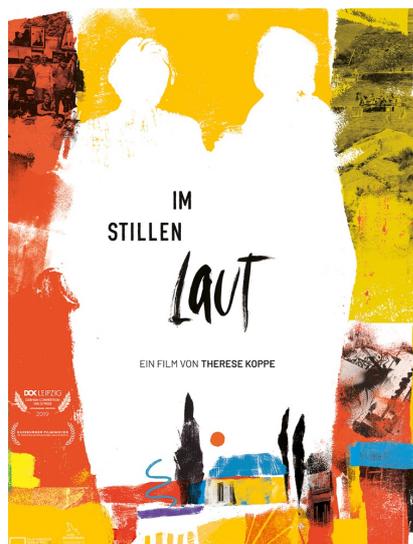
Futur Drei



Die 35. Teddy Awards

Teddy-Gewinner und unser Lieblingsfilm des letzten Jahres endlich als Stream: Faraz Shariats autobiografisches Debüt über Queerness und Flucht ist ein Muss! (2020)

Der queere Award der Berlinale feiert Jubiläum. Ab 9. Juni laufen Festival-Beiträge in Open-Air-Kinos und am 18. Juni könnt ihr die Preisverleihung im Livestream sehen.



Im Stillen laut

Therese Koppes dokumentarisches Porträt über Erika und Tide: Die beiden lesbischen Frauen sind seit über 40 Jahren ein Paar und leiten den Kunsthof Lietzen in Brandenburg. (2019)



All You Need

Die erste schwule Serie im Öffentlich-Rechtlichen Fernsehen von Benjamin Gutsche. Vier Berliner Männer auf der Suche nach Liebe und Geborgenheit. (2021)



Bildmaterial: Gaby Tupper (c) Bernd Kraft Futur Drei/Im Stillen Laut (c) Edition Salzgeber
Teddy Awards: (c) Teddy Awards
All You Need: ARD

PINK.LIFE ist ein Projekt der
PINKDOT gGmbH
Herthastraße 4
13189 Berlin
newsletter@pinkdot-ggmbh.de

Diese E-Mail wurde an {{ contact.EMAIL }} versandt.
Sie haben diese E-Mail erhalten, weil Sie sich auf PINK.LIFE angemeldet haben.

[Abmelden](#)



© 2021 PINK.LIFE